**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 213 (1934)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Luftige Hiftorien und scherzhafte Einfälle.

Ein biederes Bäuerlein begegnete in Appenzell einer kleinen Touristengesellschaft und entbot ihr den landesüblichen Gruß "Guete Tag, ehr Herre". Einer der Touristen stellte das Mannoli und führ ihn spaß-halber an: "Mehr send kä Herre, mehr send recht Lüüt!", worauf das Bäuerlein schlagfertig erwiderte: "Bo dene do hettis wohrli globt, aber Eu hani's nüd aagseah!"

In Innerrhoden ist es noch Brauch, bei der Begegnung nicht nur zu grüßen, sondern auch noch "Abje" zu sagen. Als ein fremder Kurgast von einem Fraueli so gegrüßt wurde, aber das "Grüczi"

und "Abje" völlig ignorierte, drehte sich das Fraueli um und sagte: "Wenn du de hönne ase bhaab bischt, wie de vorne, so hesches nüd freie!" Ein Dachdecker kommt zu seinem Nachbarn, mit dem er nicht sehr gut steht und der kurz vorher wegen Wässern der Kundenmilch bestraft worden ist. Er teilt ihm mit, er möchte gerne sein Stalldach decken. Dieser fährt ihn unwirsch an, er habe ihn nicht be= stellt; wenn er das Dach decken lassen wolle, so sage er es ihm dann schon. Der Dachdecker meint: "Künt för unguet, aber i het jet grad schulig wohl dewil ond nötig wärsch au. Me säd, es regni der efange of d'Rüch abe."

Privatier M., der unter dem Pantoffelregiment seiner Ehehälfte zu leiden hatte, wurde nach der häu= fig späten Heimkehr vom Abendschoppen mit der gewohnten Gardinenpredigt empfangen. Einmal aber war die Chehälfte so sest eingeschlummert, daß sie die Heimkehr des Mannes nicht hörte. Dieser Dinge ungewohnt, ging M. ins Bett, entledigte sich seines fünftliches Gebisses, warf es zu dem in einem Glas Wasser befindlichen seiner Ehefrau und sagte: "So, jetz schnorred ehr wege-mine mitenand!" Frau (zum Mann): "I globe, met mer gods näbe abwärts, ond mos weleweg sterbe. Mann:

"Bitti säg nüb näbes derigs, i wör verrockt!" Frau: "Wörischt du denn wieder hürote, wenn i gstorbe wär?" Mann: "Hetocht en Narre, ase verrockt wör i nüb!"

Söhnchen (zur Mutter): "Mamma, hend üseri Henne au Ferie?" — Mutter: "Wie chonst du eigetli of die Idee? Worom wettid d'Henne au Ferie ha?" Söhnchen: "Jo, i ha vori de Batter zo de Magd ghöre säge, wenn denn d'Gluggeri i de Ferie ischt, so

hauet mer de Sport."

A.: "Hesch en Aard Ohreweeh, daß du all Watte i d'Ohre tuest?" — B.: "Setocht. I ha gad die domm Gwohnet, met de Finger z'trömmele, ond seb

mag i nüd ghööre!"

Lehrer (zu einem Schüler): "Johannes, wele Bruef wottscht du emol lerne?" — Johannes: "I wott Lehrer ond Muurer geh." — Lehrer: "Jää, da werd nüd so liecht go, daß du zwee Brüef chascht ussiebe." — Johannes: "Jo de fryli. D'Lehrer hend im Sommer Ferie ond d'Muurer im Wenter!"

Rapuziner (zu einem kleinen Innerrhober Anasben): "Kennst du auch schon das Vaterunser, mein Sohn?" — Knabe: "Nä, aber d'Melodie!"

"Nei au, Babette, hescht di jetz du zweg gloo, set di 's letschtmol gseä ha; choscht mer grad zwänzg Johr jünger vor! Wa hescht au gmacht?" — Babette: "Bim Tokter Steinach z'Wien bini gseh ond hammi verzünge loo." — Freundin: "Jää, ond do im Wägeli inne, ischt da de Miine eres?" — Babette: "Jo hetoocht, da ischt min Maa, er hed gad e chli

zviil vo der Waar vewütscht."
"Du Batter, hüt hed is de Lehrer verzellt, der Edison hei der erscht Luutsprecher ersonde."—, "Sebstimmt nicht er erscht Luutsprecher hed de Herrester verzellt geweite gesche Luutsprecher hed de Herrester verzellt geweite gesche Gestern gott erfonde, woner d'Eva erschaffe hed; der Edison hed gad der erscht ersonde, wommä cha abstelle, wenn

er äm verlääded ischt."

Vorarbeiter zum Arbeitsuchenden: "Morn em Morge chöneder afange; i gebi en Franke of d'Stond, spöter chönd er denn meh öber." — A.: "Denn chommi gad spöter."

Das dreijährige Marieli wurde in der Badewanne gebadet. Die Mutter wollte ihr mit einer Dusche eine Extrafreude bereiten. Jämmerlich schrie es aber

auf: "I ha jo ken Scherm—i ha jo ken Scherm!" Der kleine Hanesli will seine Suppe nicht effen. Sein Bater tadelt ihn und fagt: "Ein armer Bub wäre froh, er hätte nur die Hälfte von deiner Suppe", worauf der Rleine weinerlich erwiderte:

"Jo, i au!"
Der fünfjährige Fredli durfte im großen Zuber hinter dem Hause baden. Nachbars sechsjährige Martha kam herbei und ries: "Aber Fredi, du hesch jo keine Badhose a!" — "Jo gad wege dem Betzeli Wasser!" meinte darauf überlegen der Kleine.

Ein stark Angetrunkener kommt in eine Rasier= stube, sett sich, den Kopf vornübergebeugt, in den Stuhl und wünscht rasiert zu werden. Rasierer: "Wenn er wend, das i en rasier, denn mönder hönnen-usi lähne, nud vörschi; so goht's nud." — "Jo, denn schniidid ehr mer halt 's Hoor!"

Marieli zom Anneli: "Du, wie alt ischt enard euere Großvatter?" — "Gnau wääß i's nüüd, weleweg efange=n=erber alt; mer henden emol scho

Lehrer: "Jokobli, worom bist gester nüd i d'Schuel cho?" — Jokeb: "I ha möse dehääm hölse. Wer hend em Morge bizite e Chindli öbercho; sönd scho

ali am Heue gseh. Zom Gsell ist graad no d'Muetter dehääm blebe, sös wößti nüd, wie's use cho wär!"
Ein Grüpplein Leute sucht nach einem Geldstück.
Teilnehmerin: "Ehr wehrid doch nüd eppe wele b'hopte, i hei de Zweefränkler ufglese?"— Eigens tümerin: "Seb nüd graad; i ha no tenkt, wenn Ehr

nüd gholse hettid sueche, hetted mer en vielecht sonde." Borläusig werden die neugeborenen Drillinge mangels des nötigen Mobiliars in eine Bäschezaine gebettet. Der kleine Hans erhält den Auftrag, seinem Bater die frohe Bosschaft ins Wirtshaus zu bringen und ihn nach Hause zu begleiten. Er tut es mit folgenden Worten: "Batter, sölischt gschwind hää cho, mer chömid an äm fort Chindli öber — ä Zähne ischt efange voll!"